№ 19. Mittwoch, den 23. Januar 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

3. Sitzung vom 21. Januar.

Am Ministertische sind mit Ausnahme der Herren v. Marschall und v. Bronsart alle preußischen Minister sowie mehrere Kommissare versammelt. Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Etats. Zu Beginn der Debatte bittet der

Eisenbahnminister Thielen im Interesse einer rechtzeitigen Durchführung der Eisenbahn-Verwaltungsreform dringend um eine Beschleunigung der Etatsberathung und spricht seinen Beamten im Eisenbahn-Ministerium seinen Dank vor dem Lande aus für ihre treue Mitarbeit bei dieser Reform. — Als erster Redner wendet sich sodann

Abg. Richter (dfr.) zunächst der Gemeindesteuerreform zu, die nach seiner Ansicht nur deshalb so ungünstige Ergebnisse hatte, weil die Gemeinden der Ansicht waren, daß man zunächst die indirekten Steuern fruktifiziren müsse. Hierauf hätte der Finanzminister mehr Aufmersamkeit verwenden sollen; die Schulausgaben sollten mehr aus den Einnahmen der Gemeinden gedeckt werden; die staatliche Subventionirung des Kleinbahnwesens sei schädlich, weil sie das Privatkapital von der Betheiligung abhält. Die Finanzlage sei günstiger, als der Finanzminister sie schilderte, da 100 Millionen thesaurirt sind, und über 160 Millionen Schulden getilgt seien. Redner wünscht gewisse Innehaltung eines Systems bei der Aufstellung des Eisenbahnetats. Wäre wirklich eine Erhöhung der direkten Steuern nöthig, so sollte man zunächst an die Konvertirung der 4prozentigen Anleihe denken. Das Schlimmste [illegible] die jetzt überwuchernde Interessenwirthschaft der [illegible]ialdemokratie und der Agrarier. Sodann streift der Redner die Vorgänge bei der Ernennung und Entlassung preußischer Minister und schiebt der dabei befolgten Methode die Schuld an der Unsicherheit der gegenwärtigen Verhältnisse zu. Mit einem Appell, mit warmem Herzen für die Interessen des Vaterlandes einzustehen, schließt der Redner. (Bravo links.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch (frk.) erhofft eine Befestigung der Verhältnisse von der Vereinigung [illegible] Amts des Reichskanzlers mit dem des preußischen [illegible]sterpräsidenten. Redner bezeichnet die Zuckerste[illegible] als höchst reformbedürftig und hält die staatliche [illegible]ubvention der Kleinbahnen für dringend nothwend[illegible] Am Nichtzustandekommen des Lehrerdotationsgesetzes sei Herr Richter mit seinen Freunden Schuld, die die hierzu nöthigen Mittel im Reich verweigerten. Eine Ersparung bei den Ausgaben sei im Interesse der Durchführung der Kulturaufgaben nicht möglich, dagegen müßten die Einnahmen vermehrt werden. Bedauerlich sei in den Reichsfinanzreformen der Fortfall der Dotation von 40 Millionen an die Einzelstaaten. Trotz aller Mißerfolge im Reiche werde seine (des Redners) Partei hier im Hause fortfahren, die Finanzen Preußens leistungsfähig zu erhalten. (Beifall rechts.)

Minister Miquel meint, von den thesaurirten 40 Millionen habe der Fiskus nichts, da sie für Schulzwecke vorbehalten seien. Gegenüber dem Abg. Richter bemerkt der Minister, daß die lex Huene im Durchschnitt höchstens nur 30 Millionen ergeben werde. Der Redner weist die Vorwürfe des Abg. Richter, daß die Steuerquellen im Staate im Steigen begriffen seien, während die den Kommunen überlassenen Steuern sinken, zurück; das könne wohl hinsichtlich der Grundsteuer zutreffen, nicht aber bezüglich der Gewerbe- und Gebäudesteuer. Er (Minister) müsse dabei bleiben, daß gerade eine Erleichterung des Mittelstandes stattgefunden habe. Der Minister vertheidigt dann die Politik des Staates gegenüber den Kommunen; diese Politik werde innerhalb 10 Jahren sicherlich ihre Früchte tragen. Die Kommunalsteuerreform sei eine Nothwendigkeit gewesen. Das Kleinbahnwesen habe sich gegenüber der Ansicht des Abg. Richter überraschend entwickelt und auch die staatliche Subvention werde ihm förderlich sein. Der Redner erörtert dann das Verhältniß des Reiches zu den Einzelstaaten, das sich seit 1891 um 100 Millionen verschlechtert habe. 24 Millionen seien durch die Börsensteuer gedeckt. Wo bleibe der Rest? Deshalb sei es auch dringend nöthig, die Einnahmen des Reiches dauernd zu steigern.

Abg. Sattler (ntl) meint, der an sich unverkennbare Fortschritt in der Finanzlage sei nur den Eisenbahn-Einnahmen zu verdanken. Die größten Veränderungen zeigen die Etats des Finanz- und des Eisenbahnministers. In der Budgetkommission werde man prüfen müssen, ob die Eisenbahnverwaltung zur Entlassung der Beamten, die durch die Eisenbahn-Verwaltungs-Reform überflüssig werden, berechtigt war, ohne daß ein solcher Vorbehalt im Anstellungspatent gemacht wurde. Alle Mehrforderungen im neuen Etat hätten seine (des Redners) vollen Beifall. Redner meint, es müsse für die Landwirthschaft, für die Ansiedelung von Arbeitern in Westpreußen und Posen mehr geschehen und steht auch bezüglich des Kleinbahnwesens auf einem anderen Standpunkt als der Abg. Richter. Der Redner tritt dann schließlich für die Nothwendigkeit der Reichsfinanzreform ein. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

Staatssekretär v. Bötticher tritt der Behauptung des Abg. Richter, als sei beim Neueintritt preußischer Minister das Staatsministerium nicht gefragt worden, entgegen. Herr Richter habe auch behauptet, daß bei der Entlassung von Ministern das Ministerium nicht gefragt wurde. Ja, wenn ein Minister seine Entlassung wünscht und Se. Majestät ist geneigt, sie anzunehmen, weshalb soll da erst das Ministerium gefragt werden? In einer Aussprache zwischen den neuen Ministern und dem Ministerpräsidenten sei volles Einverständniß erzielt worden. Es sei danach kein Grund anzunehmen, daß das preußische Staatsministerium ein Konglomerat politisch heterogener Elemente sei. Die Minister sind sich über die einzuschlagenden Wege durchaus einig. Herr Richter hätte seine Bemerkungen über die Mitarbeit des Herrn v. Lucanus bei der Ministerentlassung lieber den Witzblättern überlassen sollen. Es sei durchaus unbegründet, daß bei uns ein Zickzackkurs herrsche. Die von Herrn Richter angeführte Unsicherheit der Verhältnissen sei ein Produkt der Auslassungen der Presse. Die von dem genannten Abgeordneten erwähnten Gerüchte von einer Krise im Ministerium seien wohl zur Genüge vom Reichsanzeiger kürzlich dementirt worden. Nichts sei vorgefallen, was zu diesen Gerüchten Anlaß gegeben habe. Auch seine (des Redners) Person sei dabei in Betracht gezogen worden. Nichts sei aber vorgekommen, was Seine Majestät hätte veranlassen können, seinen Posten anderweit zu besetzen. Ich kann, so schließt der Staatssekretär, Ihnen nur rathen, halten Sie nur immer den § 45 der Verfassung im Auge, welcher dem Könige die Wahl der Minister überläßt und beruhigen Sie sich bei den Entschließungen der Krone.

Nachdem noch der Abg. Graf Limburg (kons.) energisch für eine Reichsfinanzreform eingetreten und Abg. Richter in persönlicher Bemerkung erklärte, er habe mit seinen Ausführungen über die Vorgänge bei den Veränderungen im Staatsministerium nur darthun wollen, daß bei der Ausübung dieses Kronrechtes nicht so verfahren worden sei, wie es die Verantwortlichkeit der Minister forderte, wird die nächste Sitzung auf Dienstag vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Januar.

— Der Kaiser nahm am Sonntag während der Feier des Krönungs- und Ordensfestes die Meldungen des Unterstaats-Sekretärs Humbert, des Generalkonsuls in Pest Prinz Max von Ratibor, und des Regierungs-Präsidenten in Gumbinnen, Hegel, entgegen. Abends wohnte er der Aufführung im königlichen Schauspielhause bei. Am Montag hörte er den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets und die Marinevorträge an. Am Mittwoch wird der Kaiser in Potsdam die Rekruten des 1. Garde-Regiments z. F. besichtigen.

— Zur Inschrift am Reichstagsgebäude. Nach den Mittheilungen, die der „Vorwärts“ aus den Verhandlungen der Baukommission erhält, ist bei der Abstimmung der Antrag des Ministers v. Boetticher, die Inschrift zu formulieren: „Für Kaiser und Reich“ in der Minderheit geblieben gegenüber dem Vorschlag der Inschrift „Dem Deutschen Reiche“. Der Vorschlag, die Inschrift zu formuliren „Dem Deutschen Volke“, war von vornherein in der Baukommission nach deren Zusammensetzung aussichtslos.

— Am Anfang der gestrigen Sitzung der Kommission für die Umsturzvorlage erklärte Staatssekretär Nieberding, die in der vorigen Sitzung durch Kommissionsbeschluß (nach dem Antrage Spahn) gewünschte Vorlage des gesammten Materials könne mit Ausnahme der Zusammenstellung analoger Gesetzesbestimmungen fremder Staaten nicht geliefert werden. Das übrige Material solle zu den einzelnen Bestimmungen der Vorlage mitgetheilt werden. Das Zentrum hat die Aufnahme der Bestimmungen der lex Heinze über unzüchtige Schriften u. s. w. in die Vorlage beantragt. Die Verhandlungen drehten sich um den § 111, in dem für die Aufforderung zu Verbrechen eine Einführung des Strafmaximums von 1 auf 3 Jahre Gefängniß vorgeschlagen wird. Es wurde konstatirt, daß Straffälle, in denen der § 111 zur Anwendung komme, verhältnißmäßig selten seien. Im Jahre 1893 sind im ganzen deutschen Reiche aus § 111 nur etwa 25 Fälle zur Entscheidung gekommen. Regierungsseitig konnte auch kein Fall konstatirt werden, in dem bereits auf das bisherige Strafmaximum (1 Jahr Gefängniß) erkannt worden sei. Dagegen wurde regierungsseitig eine Reihe brutaler anarchistischer Aufforderungen zu Verbrechen vorgeführt, die vor dem Reichsgericht zur Konstatirung und Aburtheilung gelangt sind, jedoch in Verbindung mit hochverrätherischen Strafthaten, so daß auch in diesen Fällen ein Bedürfniß zur Verschärfung des § 111 nicht nachgewiesen wurde. Die drei freisinnigen Kommissionsmitglieder (Barth, Munckel, Lenzmann) erklärten unter diesen Umständen, sie würden gegen den § 111 der Vorlage stimmen. Wie das Zentrum, das in diesem Falle die Entscheidung hat, stimmen wird, steht noch nicht fest. Es liegt ein Antrag Spahn vor, wonach neben der Gefängnißstrafe für Aufforderungen zu Verbrechen auch auf Geldstrafe bis zu 2000 Mark erkannt werden kann. Vermuthlich wird mit diesem Amendement der § 111 der Vorlage schließlich angenommen werden. Die Abstimmung wird Mittwoch erfolgen.

Feuilleton.

Zwischen zwei Herzen.

Preisgekrönte Erzählung von **Conrad Telmann.**

17.) (Fortsetzung.)

Vor Georgs Augen stieg etwas auf, ein Bild, eine Vision; er sah sich knieen am Sterbebette seiner Mutter, die nicht durch die Natur, sondern durch den freien Willen ihres Herzens zu seiner Mutter geworden war, die den elternlosen, aus Armuth und Elend hervorgegangenen Knaben, welchen der Zufall in ihren Weg geführt, mit liebevoller Hingebung gehegt und gepflegt hatte, bis er erwärmt war im Schutze ihrer zärtlichen Sorge, bis er ihr durch treuen Pflichteifer und innige Anhänglichkeit hatte lohnen können, was sie an ihm that. Es war immer der einzige Lohn gewesen, den sie gewollt hatte. Damals, da die Schatten des Todes schon ihre hellen, liebevollen Augen umdunkelten, hatte düstere Sorge auf ihrer Brust gelastet und ihr das Sterben schwer gemacht. Ihr Sohn Hubert war in die weite Welt hinausgegangen, nachdem man ihn aus dem Soldatenstande entlassen hatte, und war verschollen. Da hatte sie den andern Sohn, der ihrem Herzen gleich theuer war, angefleht: wenn es je einmal in seiner Macht stehen würde, seinen Bruder vor dem Untergange zu retten, solle er kein Mittel und kein Opfer um deswillen scheuen. Und Georg hatte es ihr in die erkalteten Hände gelobt mit dem heiligsten Eide, der je über seine Lippen gekommen war. Da war sie mit einem Lächeln geschieden. Dies Lächeln auf den Zügen der Todten sah Georg Herbing in diesem Augenblicke vor sich.

Und er hätte seine Hand noch jetzt nach Petra Amberg ausstrecken dürfen, nachdem er erfahren, daß er Huberts Rettung dadurch verhinderte? Nein, heute nicht mehr, es war zu spät geworden, er hatte zu lange gezögert. So blieb ihm nichts übrig, als daß er den schweren Gang that, wohl den schwersten, den das Leben ihm auferlegen konnte; daß er um Petra warb für einen Anderen! Und schon sündig war die Hoffnung, die dabei in ihm aufblitzte, Petra werde die Werbung für Hubert nicht annehmen, weil sie ihn, Georg, selber liebte. Eine sündige Hoffnung — er durfte sie nicht hegen! Und doch, doch — konnte denn das Alles Einbildung, konnte es nur ein Traum gewesen sein? Aber auch, wenn Petra Huberts Werbung ausschlug, war sie für ihn selber nicht dennoch verloren? Hätte er sie begehren und noch glücklich werden können, während Hubert verzichten mußte und, an seiner Rettung verzweifelnd, vielleicht dem Untergange zueilte? Unmöglich! Wie es jetzt auch kommen mochte, Petra war ihm für immer verloren. Der Stern, der seinem Dasein bisher Pfad und Richtung gewiesen, war verblaßt, erloschen und versunken.

* * *

Um die Mittagszeit des folgenden Tages ging Georg Herbing zu Direktor Amberg. Alles längere Zögern erschien ihm zwecklos.

Er hatte während des Vormittags eine Reihe von widrigsten Geschäften erledigt, ohne dabei für seine Berufsthätigkeit Muße zu finden, und fühlte sich nun frei. Goldenberg war befriedigt, freilich nicht ohne daß Georg drückende Verpflichtungen hatte eingehen müssen, die auf längere Zeit hinaus noch wie ein Alp auf ihm ruhen und ihn zu rastloser, fieberhafter Arbeit anspannen mußten. Dabei war nicht nur der letzte Rest seiner Ersparnisse verloren gegangen, sondern er sah auch voraus, daß er noch für lange Zeit keine neuen würde sammeln können. Wozu brauchte er sie freilich auch jetzt noch? Dafür war der verhängnißvolle Wechsel in seine Hände gelangt und alsbald von ihm vernichtet worden. Erst da hatte er wieder aufzuathmen vermocht. Hier und dort auf der Straße wurde er angehalten, man gratulirte ihm, fragte ihn, was er zu dem feiernden Artikel sage, der in einer Zeitung gestanden hatte, ohne daß Georg ihn gelesen; man kündigte ihm an, daß man ihn demnächst mit einer gerichtlichen Vertretung in einer wichtigen Sache betrauen werde, daß auf der Börse heute sein Name von Mund zu Mund gegangen sei, und kein Mensch mehr einen andern Anwalt nehmen wolle als ihn. Das Alles erfreute Georg nicht, machte gar keinen Eindruck mehr auf ihn. Er lächelte immer halb zerstreut, halb wehmüthig dazu und verhielt sich so theilnahmlos, daß die Leute, die erst lebhaft auf ihn eingeredet hatten, sich kopfschüttelnd wieder entfernten. Gestern — ja, wenn das Alles gestern gewesen wäre! Da hätte es ihn erhoben, da hätte er innerlich aufgejubelt bei dem Allem. Aber was lag zwischen heut' und gestern! Auch das kam zu spät, wie so häufig im Leben das Gute zu spät kommt.

Als er an seinem Ziel angelangt war, bangte ihm davor, Petra zu begegnen. Ursprünglich war er entschlossen gewesen, gradewegs zu ihr zu gehen, für Hubert bei ihr zu werben und so Alles zu Ende zu bringen. Dann hatte er's doch wieder nicht vermocht, er hatte sich selber nicht getraut. Wenn sie nun aus einem Blick seiner Augen, aus einem Zittern seiner Stimme vernahm, wie es in Wahrheit um ihn stehe! Wie leicht hätte sie gerührt, zum Mitleid bewegt werden können! Und sie sollte sich doch frei fühlen, um frei wählen zu dürfen. Er aber hätte ihr bei seiner Werbung nicht gerad' in's Gesicht zu schauen gewagt, weil es im Grunde doch immer eine Lüge war, mit der er vor sie hintrat. Wie konnte er um sie für einen Andern werben, — Aug' in Auge mit ihr? Hatte nicht seit Langem in jedem seiner Blicke seine eigene Werbung gelegen?

Direktor Amberg war zu Hause und empfing Georg sofort mit gewohnter Herzlichkeit. „Sie wollen sich wohl Ihren Glückwunsch von mir persönlich holen!“ rief er, Georgs beide Hände drückend. „Das ist recht und erspart mir einen Gang zu Ihnen, denn ich wäre heute Abend zu Ihnen gekommen, Ihnen meine hohe Genugthuung auszusprechen. Für Sie braucht man jetzt keine Reklame zu machen, Sie haben selber dafür gesorgt. Bravo, bravo, lieber Freund, nun haben Sie's mit einem Schlage erreicht. Nur die Schriftstellerei wird leiden, fürcht' ich, unter all' den Prozeßmandaten, die es nun in's Haus regnen wird. — Aber, Sie sehen angegriffen aus, lieber Freund, Sie haben sich in der letzten Zeit wenig geschont, nicht wahr? Und es hat Sie wahrscheinlich auch innerlich stark in Mitleidenschaft gezogen. Wie wär's mit einer Erfrischung? Aber vor allen Dingen nehmen Sie Platz, lieber Herbing!“

„Ich komme in einer schweren, bedeutungsvollen Angelegenheit, Herr Direktor,“ sagte Georg, der es ablehnte, sich zu setzen.

Ueber die Züge Amberg's glitt ein verständnißvolles Lächeln. „Ach so,“ machte er gedehnt. „Nun, ich bitte!“

„Es ist wieder wegen meines Bruders.“

Georg wurde das Sprechen sehr schwer. Amberg machte ein sehr enttäuschtes Gesicht.

— In Folge des Anwachsens der preußischen Staatsschulden und der Schulden des deutschen Reiches, sowie der erhöhten Inanspruchnahme des preußischen und des Reichsschuldbuchs ist die Verstärkung des Beamtenpersonals der Hauptverwaltung der Staatsschulden um zwei Buchhalter und vier Kassensekretäre erforderlich, und es sind daher an Mindestbesoldungen mehr in Ansatz gebracht: für zwei Buchhalter je 3000 Mark und für vier Kassensekretäre je 1800 Mark, zusammen 13 200 Mark.

— Behufs Erörterung der ministeriellen Reformpläne betreff. die **Handelskammern** fand Mittags eine Besprechung aller preußischen Handelskammern unter Vorsitz der Oppelner statt. Auf Wunsch des Handelsministers waren die Verhandlungen vertraulich.

— Ein **staatliches Getreide- und Brotmonopol** wird von einem Herrn Paul Dehn in einem Leitartikel der „Kreuzzeitung" empfohlen. Warum nur Getreide- und Brotmonopol und alsdann nicht auch Verstaatlichung des Grundbesitzes? In dem Artikel des konservativen Blattes heißt es u. a. wie folgt: „Das sozialistische Gespenst kann uns nachgerade nicht mehr schrecken. Es ist immer besser, wir wachsen allmählig in den Zukunftsstaat hinein, als daß er plötzlich und umstürzend über uns kommt."

— Als ein Beleg für die **Konkurrenz, die der Staat den Handelskreisen macht**, wird die Thatsache angeführt, daß es gegenwärtig Usus geworden ist, daß die Proviantämter gegenseitig von einander kaufen. Indem solche Ladungen zu halben Eisenbahntarifen verladen werden, wird es dem Handel unmöglich, hier noch in eine Konkurrenz einzutreten.

— Die offiziöse „**Berl. Korr.**" schreibt:

In dem Reichstagsberichte vom 16. d. M. ist ein Mitglied der Zentrumspartei durch den Berichterstatter als „ultramontaner" Abgeordneter bezeichnet worden. Dieser Ausdruck ist versehentlich und ohne jede Absicht gebraucht worden, wovon die Empfänger der „Berliner Korrespondenz" Kenntniß nehmen wollen.

Wie sich doch die Zeiten im Zeichen der Umsturzvorlage, für die man das Zentrum gern haben möchte, ändern! Früher Reichsfeinde und jetzt liebe Kinder, die Herren vom Zentrum.

— Für die **bayerische Armee** ist nach den „M. N. N." von einer Aenderung der Mäntel, also von einer Einführung grauer Mäntel, Abstand genommen worden.

— Der welfische Rechtsanwalt, Redakteur v. **Dannenberg** in Hannover dementirt die Nachricht, daß er den antisemitischen Abgeordneten Dr. Dietrich Hahn zum Duell fordern werde. Dr. Hahn müsse an Größenwahn leiden, wenn er sich einbildet, ein hannoverischer Adliger werde ihm diese Ehre anthun. Dannenberg wird ihm nicht einmal die Ehre anthun, ihn gerichtlich zu belangen.

— **Unterlassene kirchliche Trauungen** suchen die Prediger nachträglich herbeizuführen, indem sie die jungen Paare aufsuchen. Nun hatte sich der Standesbeamte des Standesamts 1 und 2 in Berlin geweigert, den kirchlichen Organen die Wohnung der Eheschließenden bekannt zu geben. Der Gemeindekirchenrath stellte in Folge dessen beim königlichen Konsistorium den Antrag, seinerseits die geeigneten Schritte zu thun. Das ist geschehen, und nach mehrmonatlichen Verhandlungen wies der Oberpräsident Achenbach den Standesbeamten an, dem Gemeindekirchenrath die gewünschten Mittheilungen zu machen.

— Herr **v. Stumm** hat im Reichstage in der heftigsten Weise das neue Blatt des Pfarrers Naumann in Frankfurt, „Die Hilfe", angegriffen. Weiter hat die Vereinigung der Großindustriellen unter Herrn v. Stumms Leitung folgenden Beschluß gefaßt:

„Naumanns Blatt „Die Hilfe" ist nach ihren beiden Probenummern als ein sozialdemokratisches Blatt anzusehen, und es haben gegen dasselbe die Bestimmungen, die 1876 gegen die Sozialdemokratie vereinbart worden sind, in Kraft zu treten, wenn eine größere Verbreitung des Blattes nachgewiesen wird, das heißt, es werden alle Arbeiter entlassen, die „Die Hilfe" lesen oder eine Wirthschaft besuchen, wo sie aufliegt."

Das konservative „Volk" bemerkt zu diesem Beschluß mit vollem Recht: „Kann es in Rußland schlimmer sein?"

— Die sozialdemokratische „Leipz. Volksztg." ist in der Lage, das bisher geheim gehaltene Formular für die am 14. Juni stattfindende **Berufs- und Gewerbezählung** schon jetzt zu veröffentlichen.

— **Gegen das Sitzenbleiben beim Kaiserhoch** in Volksversammlungen sind anscheinend die Polizeibeamten einzuschreiten angewiesen. In Hannover wurden zwei junge Leute, die in einer zumeist von Antisemiten und Sozialdemokraten besuchten Versammlung bei einem Hoch auf den Kaiser sitzen geblieben waren, sofort vom überwachenden Polizeikommissar verhaftet.

— **Leuß** hat einen Vertheidiger in der Hamburger antisemitischen „Deutschen Reform" gefunden. Es ließe sich allenfalls hören, wenn derselbe ausgeführt hätte, daß Leuß vor einem Konflikt schwerer Pflichten gestanden hat. Aber der Herr giebt eine eigenthümliche Begründung. Für ihn ist die Liebe des Herrn Leuß zu Frau Dr. Schnutz eine gewaltige, fast bewunderungswürdige Leidenschaft, die „sinnlich und ideal zugleich, eine speziell germanische genannt werden kann". Die Orientalen (meint er) kennen diese Art der Leidenschaft absolut nicht. Und er preist diese verbrecherische Neigung mit den Worten:

Solche jähe, gewaltige Leidenschaften fangen übrigens an, immer seltener zu werden in unserem Zeitalter, wo mit Annahme der orientalischen Sitten eine bequemere, kurzlebige Haremswirthschaft bei uns in Aufnahme gekommen ist. Es erscheint ja auch viel einfacher, sich dem unbemittelten Ladenmädchen, der Konfektioneuse, der armen Mantelnäherin harmlos zu nähern, ihre Bekanntschaft zu machen, ihre Miethe zu bezahlen, im rechten Augenblicke dann den Champagnerkelch an ihre Lippen zu führen und ihr das Kostbarste zu nehmen, das sie hat, — um sie nachher der Schande und dem Verfalle Preis zu geben. Das ist so der Verlauf unserer Liebestragödien zu Ende dieses glorreichen Jahrhunderts.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im ungarischen Abgeordnetenhause gab der Ministerpräsident Banffy am Schluß der Sitzung von Sonnabend noch eine Erklärung folgenden Inhalts ab, er sei von der Krone betraut, den Ausgleich so zu handhaben, wie bisher; er begrüße jede Mitarbeiterschaft freudig und werde solcher keine Schwierigkeiten in den Weg legen. Auch er betrachte das Vertrauen zwischen der Krone und der Nation als Grundbedingung einer konstitutionellen Entwickelung. Das Abgeordnetenhaus wählte am Montag den bisherigen Justizminister v. Szilagyi zum Präsidenten mit 207 gegen 146 Stimmen, welche Justh erhielt. Die liberale Partei nahm die Verkündigung des Resultats mit großer Begeisterung auf.

Rußland.

Der „Regierungsbote" veröffentlicht die Ernennung des Fürsten Lobanow-Rostowski zum Botschafter in Berlin.

Generalgouverneur Graf Schuwalow ist Sonnabend Mittag mittels Sonderzuges in Warschau eingetroffen. Am Bahnhofe waren zum Empfang die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, sowie der gegenwärtige Generalgouverneur - Stellvertreter General v. Medem erschienen. Die Ehrenwache stellte das littauische Leibgarde - Regiment. Graf Schuwalow fuhr vom Bahnhofe, geleitet von einer Eskorte der Don-Kosaken, in die russische Kathedrale, sodann in das Palais Belvedere.

Die Regierung beschloß dem Vernehmen nach zwecks Hebung der inländischen Industrie den Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen Darlehne zu einem niedrigen Zinsfuß zu gewähren, und die Tarife für Transport von Rohmaterial zu ermäßigen und letzteres aus staatlichen Bergwerken zu günstigen Bedingungen zu liefern.

Italien.

Der Sessionsschluß der italienischen Kammer ist vom Ministerrath bereits beschlossen und das bezügliche Dekret dem Könige am Sonntag unterbreitet worden.

Ueber den abessynischen Aufstand gegen die Italiener haben die im Lager von Ras Mangascha aufgefundenen Papiere weiteren Aufschluß gegeben. Dieselben sollen erweisen, daß sein Aufstand von Menelik und anderen abessynischen Ras begünstigt war und daß auch Franzosen Einfluß darauf hatten. Unter letzteren soll sich ein französischer Hauptmann befinden. In der Provinz Agame ist ein innerer Krieg ausgebrochen zwischen dem Häuptling, welchen Ras Mangascha als seinen Stellvertreter daselbst zurückgelassen hatte, und anderen Häuptlingen, welche ihm diesen Platz streitig machen. Privatbriefe vom 7. d. M aus Massaua berichten, daß die Empörung Ras Mangascha's die größte Ueberraschung hervorrief, da er sogar nach dem Aufstand Bata Azos', mit dem er doch im Einverständniß war, dem General Baratieri seine Ergebenheit versicherte. — Ein Telegramm der „Tribuna" aus Senafe meldet, daß die Verluste der Italiener an Verwundeten und Todten während der ganzen Aktion 400 Mann betrugen und daß von den feindlichen Führern einer getödtet und viele verwundet worden sind.

Frankreich.

Die französische Kabinetsbildung hat Bourgeois am Sonnabend endgiltig übernommen. Die Delegirten mehrerer republikanischen Gruppen versicherten Bourgeois ihrer Unterstützung in der Voraussetzung, daß eine Konzentrationspolitik der Republikaner zur Anwendung gelange. Präsident Faure sagte Bourgeois die verlangte Amnestie für Rochefort und Gerault-Richard zu. Es wurde folgende Zusammensetzung des Kabinets Bourgeois als ziemlich gesichert angenommen: Vorsitz und Inneres Bourgeois, Krieg Cavaignac, Marine Admiral Humann, Handel Doumer oder Barthou, öffentliche Arbeiten Peytral, Justiz Jullien, Landwirthschaft Verninac, Unterricht Leygues, Finanzen Poincaré, Auswärtiges Hanotaux; für die Kolonien bemüht man sich Delcassé zu halten. Poincaré hatte zuerst die Uebernahme des Finanzportefeuilles abgelehnt, später aber wieder zugesagt. In dem neuen Kabinet bleibt also, trotz des radikalen Ministerpräsidenten, ein großer Theil der früheren Minister.

Der degradirte Hauptmann Dreyfus traf Freitag Abend in La Rochelle ein, um von hier nach der Insel Ré transportirt zu werden. Da die Menge ihn erkannt hatte, wartete man längere Zeit im Bahnhofsgebäude; als Dreyfus aber hinausgeführt wurde, stürzte sich die Menge auf ihn, mit Stöcken und Regenschirmen schlagend und „Tödtet ihn!" rufend. Die Gendarmen konnten Dreyfus nur mit großer Mühe schützen und nach dem Wagen geleiten, dessen Fensterscheiben alsbald zertrümmert wurden. Schließlich gelang es, den Wagen mit dem Gefangenen nach dem Anlegeplatz der Dampfer zu bringen.

Griechenland.

Der König von Griechenland soll nach einer Nachricht, welche einer Bank zugegangen ist, die Absicht haben, abzudanken. Ob diese Nachricht mehr als ein Börsengerücht ist, läßt sich zur Zeit nicht erkennen. Wenn sie wahr sein sollte, so würde der Grund vermuthlich in dem Verhalten Griechenlands gegen seine Gläubiger liegen. Die „Post" erklärt jedoch schon, daß in Berliner unterrichteten Kreisen von einer Abdankung des Königs von Griechenland nichts bekannt ist.

Asien.

Der Sieg der Japaner über die Chinesen bei Niutschwang beweist wieder die ungeheure Ueberlegenheit der japanischen Truppen. Auf Seiten der Japaner kämpfte nur eine Vorhut der eigentlichen Armee, die höchstens 4000 Mann stark war, während die Chinesen 14 000 Mann mit zahlreichen Geschützen zählten. Nach zweimaligem, vergeblichem Ansturm floh die ganze chinesische Armee. Die Eroberung von Niutschwang scheint nun unmittelbar bevorzustehen.

Amerika.

Gegen die amerikanische Zuckerklausel soll der österreichisch - ungarische Gesandte in Washington, wie von dort gemeldet wird, dem Staatssekretär der Vereinigten Staaten Grasham weitgehende Repressalien angedroht haben, falls der Zuckerzoll nicht bald herabgesetzt werde. Einige Senatoren und Mitglieder des Repräsentantenhauses wurden von dieser Mittheilung in Kenntniß gesetzt.

Schon wieder ist in der Union ein Streik ausgebrochen und abermals sind es Bahnbeamte, die die Arbeit zu Tausenden eingestellt haben. Bis jetzt ist der Ausstand auf die Straßeneisenbahn-Beamten von Newyork und Brooklyn beschränkt geblieben, hat aber bereits einen gewaltthätigen Charakter angenommen. Die Miliz erhielt den Befehl, die vor den Wagendepots in Brooklyn angesammelte Menge zu zerstreuen. Diese überschüttete die anrückende Miliz mit Steinen und allen möglichen Gegenständen, so daß die Milizen zum scharfen Angriff vorgehen mußten. Von den Dächern prasselten Ziegel und Steine in Menge auf die Truppen nieder. Bei dem Zusammenstoß wurden mehrere Milizmannschaften und Meuterer verwundet. Die Kaffeehäuser sind geschlossen, die Wagendepots und Bureaus werden militärisch bewacht.

„Ist was Besonders vorgefallen? Herr Hubert Herbing ist im Geschäft durchaus tüchtig. Wenn man von seinem Privatleben im Allgemeinen weniger günstige Dinge sich zuraunt, so geht mich das nichts an. Ich stehe auf dem Standpunkt, Jeden frei gewähren zu lassen, so lange er die Pflichten erfüllt, für die er bezahlt wird. Ihr Bruder ist ein flottes Leben gewöhnt. Hat er die Mittel dazu, so mag er's treiben, wie er will."

Georg ließ einen erleichternden Seufzer hören. „Ich freue mich, Herr Direktor, daß Sie eine so hochsinnige Anschauung äußern," sagte er, „um so mehr, als ich hier bin, um für meinen Bruder nicht nur gute Worte einzulegen, sondern auch für ihn zu bürgen. Um es kurz zu machen — denn ich weiß wirklich nicht recht, wie ich's einleiten soll — mein Bruder liebt Ihre Tochter Petra und in seinem Namen —"

Amberg war mit einem unartikulirten Laut vom Sessel in die Höhe gefahren!

„Wie? Was sagen Sie da, Herr Rechtsanwalt Herbing —?"

„Mein Bruder liebt Ihre Tochter," wiederholte Georg, wie wenn er etwas auswendig Gelerntes hersagte, „ich bin gekommen, für ihn um sie zu werben."

Nun ließ Amberg ein kurzes nervöses Lachen hören. „Sie scherzen wohl, lieber Freund? Ihr Bruder kennt ja meine Tochter gar nicht."

„Oh doch, doch," fiel Georg ein, der nun allmählich muthiger zu werden begann, nachdem ihm das Schlimmste vorüber zu sein schien. „Die beiden sind einander öfters im Garten begegnet. Und Hubert — Hubert glaubt, daß seine Leidenschaft nicht unerwidert geblieben ist. Dagegen trägt er Bedenken, als Bewerber aufzutreten. Seine Stellung, seine Vergangenheit, — Sie begreifen, daß er niemals den Muth finden würde, selbst zu sprechen, er würde immer fürchten, abgewiesen zu werden — wohl gar mit Spott — er kennt Sie ja nicht, wie ich Sie kenne, weiß nicht, daß Sie nur auf den Menschen selbst sehen, und nicht auf Rang oder Stand, den er einnimmt. Weil ich nun, wie er auch, die feste Ueberzeugung hege, daß es seine Rettung und die Gewähr eines zukünftigen tüchtigen und arbeitsfrohen Lebens für ihn sein würde, wenn er seinen Herzenswunsch in Erfüllung gehen sieht, habe ich es übernommen, — ich weiß nicht, ob Sie mich anhören, Herr Direktor."

Georg hatte sich in seiner Rede unterbrochen, weil Amberg an's Fenster getreten war und scheinbar, ohne ihm Gehör zu schenken, aufmerksam durch die Scheiben hinausblickte. Nun aber wandte er sich wieder um. Er schien sich gefaßt zu haben, nachdem er Georg sein Gesicht hatte verbergen müssen. Aber ein sorgenvoller Ernst lag auf seinen Zügen. Forschend glitten seine Augen über Georg hin, und ein leises Kopfschütteln, das diesem Blicke folgte, schien zu sagen: „Wie ist es nur möglich, daß Du das thun kannst?" Dann erwiderte er mit einer Stimme, der man den gewaltigen Kampf anmerkte, welchen dieser Mann in seinem Innern durchmachte: „Sie werden sich nicht wundern, Herr Rechtanwalt, daß das Alles mich sehr überrascht, mich sehr erschüttert. Ich stehe dem ahnungslos gegenüber. Ich habe nicht gewußt, daß die Beiden sich kennen, und nun sprechen Sie von einer wechselseitigen Zuneigung zwischen ihnen. Ueberdies — ich rühme mich allerdings, dem Leben und dem Menschen vorurtheilslos gegenüberzustehen, aber ich kann Ihnen trotzdem nicht verhehlen, daß ich in dieser Werbung des Herrn Hubert Herbing zunächst auch eine Art von Anmaßung erblicken kann und meinerseits so ganz andere Pläne und Hoffnungen gehegt habe —"

„Herr Direktor!" fiel Georg bittend ein.

Amberg winkte ihm beschwichtigend mit der Hand. „Bitte," sagte er, „fürchten Sie deshalb nichts. Ich finde mich in Alles, wenn ich sehe, daß es nothwendig ist. Man muß mir nur etwas Zeit lassen. Ich habe gar kein Talent dazu, den tyrannischen Vater zu spielen. Was ich will, ist einzig das Glück meines Kindes. Sagt mir Petra, daß es ihr Glück sein wird, Hubert Herbings Frau zu heißen, so ist mein Widerstand zu Ende. Ich kann rathen und warnen, aber verbieten und hindern kann ich nicht, will ich nicht. Die Entscheidung steht also gar nicht bei mir. Sie hätten zu meiner Tochter gehen müssen."

„Ich hätte das nie gewagt, ohne vorher zu Ihnen mich ausgesprochen zu haben. Und jetzt bitte ich Sie, mir den Gang zu ihr zu ersparen."

Amberg hatte, die Hände auf dem Rücken, mit leicht vorgebeugtem Kopf das Zimmer ein paar Mal durchschritten, nun blieb er dicht vor Georg stehen, sah ihm in die Augen und entgegnete: „Es ist gut. Wie Sie wollen. Petra wird offen sein, wie immer. Dies heimliche Sich finden, von dem ich nichts ahnte, da Herr Herbing es ablehnte, mit mir in persönlichen Verkehr zu treten, gefällt mir nicht. Ich sage Ihnen das gerade heraus. Aber es soll mich nicht abhalten, — ganz gewiß nicht, — das nicht und überhaupt nichts. Nur sagen Sie mir zuerst, Hand auf dem Herzen: glauben Sie, daß Ihr Bruder durch diese Heirath zu einem ordentlichen Menschen werden, daß er dann endgiltig mit allen seinen Jugendstreichen, seinem ungeregelten Lebenswandel abschließen würde?"

Georg zuckte unter Amberg's ernst forschenden Blicken wider Willen leicht zusammen. Dann sagte er: „Ich hoffe es."

Amberg schwieg. Er wandte sich ab und nahm seine Wanderung durch's Zimmer wieder auf. Noch immer hatte der Aufruhr nicht in ihm ausgetobt, den er mit eiserner Gewalt niederzwang.

„Ich glaube, ich darf mich jetzt entfernen, Herr Direktor," sagte Georg.

Amberg trat auf ihn zu und bot ihm die Hand. „Leben Sie wohl! Ich sollte wohl sagen: ich danke Ihnen. Vorläufig kann ich's aber noch nicht. Auf Wiedersehen, lieber Herbing. Verlassen Sie sich auf mich: ich werde nichts thun, als was Petra's Glück mir gebietet, auch wenn ich es blutenden Herzens thun müßte. Adieu!"

Georg hatte das Zimmer verlassen und schritt nun langsam Stufe für Stufe die Treppe hinab. Er hatte die erleichternde Empfindung dabei: nun ist es vorüber! Und hinterdrein dachte er noch: so wird Alles vorüber gehen, — das ganze Leben — vorüber, vorüber! Dann war er auf der Straße. Und nun war's ihm merkwürdig, daß da plötzlich die Sonne nicht mehr schien. Vielleicht war sie nur hinter einer Wolke versteckt. Ihm aber kam's vor, als sei sie für immer verschwunden, als werde sie ihm niemals mehr scheinen, um ihm zu zeigen, wie schön und wonnig die Welt sei. Und in diesen Gedanken wanderte Georg Herbing seiner einsamen Behausung zu.

(Fortsetzung folgt.)

Die Telegraphen- und Telephondrähte sind abgeschnitten, hängen auf die Straße herab und hindern den Verkehr.

Provinzielles.

Culmsee, 21. Januar. Nach der Einführung der neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten erfolgte in der Sitzung vom Sonnabend die Wahl des Bureaus Die Versammlung nahm hierauf von der Bestätigung der Wiederwahl des Herrn Stadtkämmerer Wendt Kenntniß. Hierbei hob Herr Bürgermeister Hartwig die Verdienste des Herrn Wendt hervor und sprach den Wunsch aus, daß der so treu bewährte Beamte noch recht lange der Stadt seine Kräfte widmen möge. Zum Schiedsrichter wurde für die folgende dreijährige Periode Herr J. Sobiecki, zu dessen Stellvertreter Herr Sternberg gewählt Zum Schlusse nahm die Versammlung von der Entscheidung des Königl. Landgerichts in Thorn betr. den Enteignungsprozeß Ziolkowski kontra Magistrat Culmsee Kenntniß. Nach dem Urtheil des Landgerichts hat die Stadt dem p. Z. für einen zur Geradelegung der Ringstraße von dessen Grundstück abgenommenen Streifen Landes statt der von einer Sachverständigen-Kommission festgesetzten Entschädigung von 2,25 Mk. eine solche von 3 Mk. pro Quadratmeter zu zahlen. Vor Einlegung der Berufung soll in dieser Sache erst der Rath des Rechtsanwalts Ullbricht in Marienwerder eingeholt werden. Das Landgericht in Thorn hat in seinem Erkenntniß die höhere Entschädigung damit begründet; daß das Land, weil an der Hauptstraße gelegen, auch zu Bauplätzen geeignet ist. — Dem Besitzer Herrn Rothacker zu Neu-Culmsee brannte am Sonntag Abend eine Scheune und ein Stall nieder. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt.

x. **Strasburg,** 21. Januar. Gestern Nachmittag hielt der Männer-Turnverein seine Generalversammlung ab. Nach dem Bericht des Vorsitzenden kann der Stand des Vereins als durchaus günstig bezeichnet werden. Die Zahl der Mitglieder beträgt 86. Die Einnahme beläuft sich auf 1243,62 Mark gegen 819,82 Mark Ausgabe. Die Versammlung beschloß, von dem Ueberschuß 400 Mk. als Grundkapital zum Bau einer Turnhalle zinsbar anzulegen.

n. **Soldau,** 21. Januar. In Ausübung seines Berufs ist der Landbriefträger K. von hier, ein pflichttreuer Beamter, verunglückt. Derselbe hatte vor Weihnachten das Unglück, bei der herrschenden Dunkelheit gegen einen Pfahl zu stoßen. Infolge des heftigen Anpralls ist jedenfalls der Sehnerv verletzt worden; denn schon am nächsten Tage machte sich bereits eine bedenkliche Abnahme der Sehkraft bemerklich, die sich zur vollständigen Blindheit steigerte. In der Augenklinik, wohin K. auf Kosten der Verwaltung geschickt wurde, konnte derselbe die erwünschte Heilung nicht finden. K. hat eine Familie zu ernähren, und die kärgliche Pension dürfte ihn darum vor Nahrungssorgen kaum schützen.

Elbing, 21. Januar. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den Schauspieler Lenz wegen wissentlichen Meineides, geleistet bei der Zeugenvernehmung in einer Beleidigungssache des Redakteurs Stein gegen den Theaterdirektor Gottscheid. Lenz beschwor, nicht den Auftrag gehabt zu haben, Stein in dem Freytag'schen Lustspiel „Die Journalisten" zu kopiren. Lenz wurde von der Anklage wegen wissentlichen Meineides freigesprochen. Das Urtheil wurde im überfüllten Zuhörerraum mit Ovation aufgenommen.

Mehlsack, 17. Januar. Eine eigenthümliche [illegible] herrscht in der Gemeinde Sonnwalde bei [illegible]. Am Feste des hl. Antonius (17. Jan.) bringen die Besitzer der Umgegend ihre besten Pferde an die Kirche, wo an diesem Tage feierlicher Gottesdienst abgehalten wird. Unter den üblichen Segenssprüchen erfolgt dann die Weihe dieser Thiere ähnlich wie bei der Kräuter-, Hafer- u s. w. Weihe.

Neuenburg, 20. Januar. Die Frau des Arbeiters Cziechowski spickte sich beim Schneiden von Fleisch mit der Gabel in den kleinen Finger der rechten Hand. Die Wunde heilte bald, doch schon nach einigen Tagen schwoll der Finger und die Hand an. Trotzdem ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, mußte in diesen Tagen vorläufig der Finger wegen Blutvergiftung und Knochenfraß abgenommen werden.

Landsberg a. W., 20. Januar. Vor dem hiesigen Schöffengericht kam gestern ein interessanter Fall zur Verhandlung. Kurz nach dem Tode der Fürstin Bismarck erließ der Kleiderhändler Cohn in der Zeitung aus Anlaß des Todesfalles durch ein Gedicht nach Art der „Goldenen Hundertzehn" eine marktschreierische geradezu ekelhafte Geschäftsreklame, die großes Aergerniß erregte. Infolgedessen hatten sich Cohn, der Verfasser des Gedichts und der verantwortliche Redakteur der Zeitung wegen groben Unfugs zu verantworten. Die beiden ersteren wurden zu 30 Mk., der letztere zu 10 Mk. Geldbuße verurtheilt.

Königsberg, 21. Januar. Kommerzienrath Dr. Robert Simon ist heute gestorben.

Memel, 19. Januar. Ein hier selten vorkommender Handelsartikel war auf dem heutigen Wochenmarkte vertreten. Ein Fischer stand daselbst aus mit einem Seehunde, diesmal einem todten, den er in größern und kleinern Stücken zum Kaufe anbot. Ueber zu geringe Nachfrage hatte sich der Verkäufer nicht zu beklagen; seine Waare wurde gekauft, besonders von den Landleuten, die das Fett des Seehundes als Heilmittel gegen verschiedene Krankheiten der Menschen und Thiere in Anwendung bringen.

Lokales.

Thorn, 22. Januar.

— [Thorner Stadtanleihe.] Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgendes „Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Anleihescheine der Stadt Thorn im Betrage von 2 200 000 Mk. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen 2c. Nachdem die städtischen Behörden der Stadt Thorn beschlossen haben, zur Herstellung der Wasserleitung und Kanalisation in der Stadt Thorn eine Anleihe von 2 200 000 Mk. aufzunehmen, wollen Wir auf den Antrag des Magistrats, zu diesem Zweck auf jeden Inhaber lautende mit Zinsscheinen versehene, seitens der Gläubiger unkündbare Anleihscheine im Betrage von 2 200 000 Mk. ausstellen zu dürfen, da sich hiergegen weder im Interesse der Gläubiger noch der Schuldnerin etwas zu erinnern gefunden hat, in Gemäßheit des § 2 des Gesetzes vom 17. Juni 1833 zur Ausstellung von Anleihescheinen zum Betrage von 2 200 000 Mk., buchstäblich: Zwei Millionen zweimalhunderttausend Mark, welche in Stücken von 5000, 2000, 1000, 500 und 200 Mk. nach dem anliegenden Muster auszufertigen, mit drei einhalb oder vier Prozent jährlich nach Wahl der städtischen Behörden zu Thorn zu verzinsen und nach dem festgestellten Tilgungsplane mittels Verloosung oder Ankaufs jährlich vom Jahre 1895/96 ab mit einem und einem halben Prozent des Kapitals, unter Zuwachs der Zinsen von den getilgten Anleihescheinen, zu tilgen sind, durch gegenwärtiges Privilegium Unsere landesherrliche Genehmigung ertheilen. Die Ertheilung erfolgt mit der rechtlichen Wirkung, daß ein jeder Inhaber dieser Anleihescheine die daraus hervorgegangenen Rechte geltend zu machen befugt ist, ohne zu dem Nachweise der Uebertragung des Eigenthums verpflichtet zu sein. Durch vorstehendes Privilegium, welches wir vorbehaltlich der Rechte Dritter ertheilen, wird für die Befriedigung der Inhaber der Anleihescheine eine Gewährleistung seitens des Staats nicht übernommen. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Neues Palais, den 2. Januar 1895.
Wilhelm R.
Miquel. von Köller."

— [In höheren Offizierkreisen des 17. Armeekorps] verlautet auf das Bestimmteste, daß bisher von einer Abberufung des kommandirenden Generals Lentze als Kommandirender des VIII. (rheinischen) Armeekorps an maßgehender Stelle absolut noch nichts bekannt, ein derartiger Wechsel grade mit Rücksicht auf die Ereignisse des Vorjahres, die den General Lentze als den berufensten Heerführer im Osten erwiesen, auch ziemlich unwahrscheinlich sei. Der General selbst soll übrigens in einem Privatgespräch, in welchem ihm gegenüber das Bedauern ausgesprochen wurde, daß er unsere Provinz voraussichtlich bald verlassen werde, die Nachricht als nicht zutreffend bezeichnet haben.

— [Personalien.] Versetzt ist der Postassistent Pauls von Thorn nach Berlin.

— [Stumms Rede als Kreisblattbeilage.] Wie bekannt, hat Frhr. v. Stumm am 9. Januar bei Gelegenheit der Debatten über die Umsturzvorlage eine donnernde Rede gehalten, die wegen der darin zum Ausdruck gebrachten extremen Anschauungen selbst aus den Reihen der dem Freiherrn politisch sehr nahestehenden Männer die schärfste Verurtheilung gefunden hat. So hat Prof. Dr. Adolf Wagner am letzten Freitag in einer Versammlung der Christlich-Sozialen in Berlin über die Stumm'sche Rede sich wie folgt ausgesprochen:

Er (Wagner) weise gleichzeitig im Namen seiner Kollegen die Angriffe des Freiherrn v. Stumm auf die sogenannten Kathedersozialisten mit aller Entschiedenheit zurück. Nur durch eine vernünftige Sozialpolitik lassen sich wirthschaftliche und politische Krisen verhüten. Bedauerlich sei es, daß ein Mann, der einen solch' großen Einfluß besitze wie Frhr. von Stumm, die Arbeiter wie Kinder behandeln wolle. Die Arbeiter seien vollständig gleichberechtigt und lassen sich nicht mehr am Gängelbande führen. Das Auftreten des Herrn v. Stumm könne nur dazu beitragen, die Reihen der Sozialdemokratie zu vermehren." (Stürmischer Beifall.)

Wie nun mitgetheilt wird, ist die Rede Stumms, über die abfällig selbst von rechts stehenden Politikern geurtheilt wird, dieser Tage als besondere Beilage der „Schwetzer Zeitung", die gleichzeitig als amtliches Kreisblatt für den Kreis Schwetz gilt, mitgegeben worden. Da kann man doch wohl um Aufklärung bitten; soll auf solche Weise für die Umsturzvorlage agitirt werden?

— [Beförderung russischer Auswanderer.] Auf Grund der Polizeiverordnung vom 28. August 1893 betreffend die Beförderung russischer Auswanderer hat der Herr Regierungs-Präsident genehmigt, daß diejenigen Auswanderer, welche in den Kontrolstationen des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft zu Bajohren und Illowo Aufnahme gefunden haben und mit einer von der Grenzpolizeibehörde visirten Annahmeerklärung einer dieser Gesellschaften versehen sind, auf den Eisenbahnen von Bajohren oder Illowo aus befördert werden können, ohne daß es der Beibringung eines Passes und einer Kajütenfahrkarte bedarf.

— [Zuckerindustrie.] Im Monat Dezember sind in Westpreußen in 19 Zuckerfabriken 2184 259 Doppelzentner Rüben verarbeitet worden. Ausgeführt wurden 179 742 Doppelzentner Zucker.

— [Jagdschluß.] Für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder ist der Beginn der Schonzeit für Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen in diesem Jahre auf den 1. Februar festgesetzt.

— [Die Bernsteinfunde des hiesigen städtischen Museums] sind, wie der Direktor des Provinzialmuseums in Danzig, Herr Professor Dr. Conwentz, bei der Besichtigung des Museums erklärte, nicht einheimischen Ursprungs sondern stammen von den Phöniziern und Karthagern, die den Bernstein von der Ostseeküste holten.

— [Das zweite Sinfoniekonzert] der Kapelle des 21. Infanterieregiments findet am nächsten Donnerstag Abend im großen Schützenhaussaale statt.

— [Quartal.] Die vereinigte Schlosser-, Büchsenmacher-, Feilenhauer-, Uhr-, Spor- und Windenmacher-Innung nahm in ihrem letzten Quartal 5 Gehilfen auf und schrieb 4 Lehrlinge ein.

— [Vor einem empfindlichen Verlust] ist der Getreidehändler Herr M. Radt bewahrt worden. Derselbe erhielt am Sonnabend von einem Geschäftsfreunde in Breslau ein Telegramm, er möchte ihm 400 M. unter einer angegebenen Adresse telegraphisch nach Berlin senden und weiter telegraphisch postlagernd Berlin Hauptpostamt anzeigen, daß der Auftrag ausgeführt sei. Da in dem Telegramm auch Privatsachen behandelt wurden, so hielt Herr Radt es für echt und bereitete alles vor, um den Willen seines Geschäftsfreundes zu erfüllen. Ihm thaten aber die hohen Portokosten leid und Herr Radt kam zu dem Entschluß, seinen in Berlin wohnenden Schwiegervater, der den Geschäftsfreund auch kennt, zu bitten, wenn letzterer sich meldete, ihm den Betrag auszuzahlen. Am nächsten Tage kamen Briefe von dem Geschäftsfreunde aus Breslau, die des Darlehns nicht Erwähnung thaten. Herr R. war einem Betrüger in die Hände gefallen, der sich beim Schwiegervater gemeldet hat, aber Fersengeld gab, als einige Fragen an ihn gestellt wurden.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 0 Grad C.; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Eingeführt] wurden heute aus Rußland über Ottlotschin 76 Schweine.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,03 Meter über Null.

Podgorz, 21. Januar. In der Sitzung der Gemeindeverordneten am Sonnabend Nachmittag fand zunächst die Rechnungslegung für das Jahr 1893/94 der Kämmerei-Kasse durch den Rendanten Herrn Bartel statt. Die Einnahmen beziffern sich auf 22 248,65 M., die Ausgaben dagegen auf 21 453,37 M., so daß ein Ueberschuß von 795,28 M. auf das Jahr 1894/95 übernommen werden konnte. Zum Magistratsschöffen ist Herr Bäckermeister Rafalski gewählt worden. Von der Mittheilung über die Auszahlung der genehmigten Wasserentschädigung wurde Kenntniß genommen. Die Rechnung über gelieferte Arzneien des Herrn Dr. Horst im Betrage von 35,04 M. wurde zur Zahlung angewiesen. — Im Jahre 1894 wurden hier am Orte durch die Fleischbeschauer 662 Schweine auf Trichinen untersucht, in zwei der Borstenthiere wurden Trichinen gefunden. Auch sind im vergangenen Jahre 1538 geräucherte aus Rußland eingeführte Speckseiten auf Trichinen untersucht worden.

K **Gremboczyn,** 21. Januar. Am Sonntag gab Herr v. Bergen eine Vorstellung in der modernen höheren Magie. Besonderer Anerkennung sind die Leistungen des Fräulein v. Bergen als Somnabule würdig. Mit verbundenen Augen wurden Geldstücke, ob Gold, Silber usw. Jahreszahl, der Prägung, Farben und Gegenstände richtig angegeben. Den Schluß der Vorstellung bildete ein gemüthliches Tanzkränzchen.

Kleine Chronik.

* Ein verheerendes Erdbeben hat die Stadt Kutschan in der persischen Provinz Khorasan am Atrek, eine Stadt von etwa 10 000 Einwohnern, heimgesucht. Die „Times" meldet darüber aus Teheran vom 19. d. Mts.: Die Stadt Kutschan, welche vor 14 Monaten durch ein Erdbeben zerstört und später wieder aufgebaut worden war, wurde am 17. Januar wiederum durch ein Erdbeben vernichtet. Viele Unglücksfälle kamen vor. In einer Badeanstalt kamen etwa 100 Frauen um. In Mesched wurden während der letzten drei Tage vier schwache Erderschütterungen verspürt.

* Große Defraudation bei der Hamburger Dynamit-Ges. Nobel. Zander, einer der leitenden Beamten der Gesellschaft, hat sich Defraudationen im Betrage von 750,000 Mk. zu Schulden kommen lassen. Z. soll hierzu durch Spekulationen, verleitet worden sein. Der Schuldige ist bereits verhaftet. Die Aktien der Dynamit Trust Co., der die Hamburger Gesellschaft angehört, erlitten infolgedessen an der Börse einen starken Kursrückgang.

* Ein Wunder der Buchdruckerkunst. In Glasgow (Schottland) ist kürzlich das kleinste vollständige Wörterbuch der Welt erschienen, ein englisch-französisches Dictionaire, das in jedem Theil 15 000 übersetzte Wörter und 5000 Redewendungen, Ausdrücke 2c. mehr enthält, als jedes andere Wörterbuch dieser Sprache. Die 647 Seiten sind dreispaltig, aus feinstem Papier hergestellt und enthalten zusammen über 400 000 Wörter. Das Gewicht dieses „Buches" ist $3^2/_3$ Gramm; es liegt in einer Metallkapsel mit Vergrößerungsglas; damit erhöht sich das Gewicht auf insgesammt 14 Gramm. Das Ganze ist so eingerichtet, daß es an der Uhrkette getragen werden kann.

* Seltsame Verletzung. Der Karussellbesitzer und Schreinermeister Auer in Dieburg hatte das Unglück, beim Bücken vor der Häckselmaschine dem Messer zu nahe zu kommen, sodaß ihm ein Theil des Gesäßes abgeschnitten wurde. Lebensgefahr dürfte ausgeschlossen sein.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. Januar

Fonds: fest.			21.1.95.
Russische Banknoten		219,40	219,70
Warschau 8 Tage		219,20	219,30
Preuß. 3% Consols		97,00	96,80
Preuß. 3½% Consols		104,75	104,70
Preuß. 4% Consols		105,90	105,90
Deutsche Reichsanl. 3%		96,75	96,60
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,75	104,75
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,90	69,10
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		102,00	102,00
Diskonto-Comm.-Antheile		204,00	204,00
Oesterr. Banknoten		164,00	163,90
Weizen:	Jan.	fehlt	fehlt
	Mai	138,25	139,00
	Loco in New-York	61 c	62⅜
Roggen:	loco	114,50	115,00
	Jan.	fehlt	fehlt
	Mai	117,20	117,75
	Juni	117,50	118,25
Hafer:	loco	106-140	106-140
	Mai	114,00	114,75
Rüböl:	Jan.	43,20	43,00
	Mai	43,70	43,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,60	51,60
	do. mit 70 M. do.	32,10	32,10
	Jan. 70er	36,40	36,50
	Mai 70er	37,50	37,40

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. Januar.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— "	31,25 "	—,— "
Jan.	—,— "	—,— "	—,— "
"	—,— "	—,— "	—,— "

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 22. Januar 1895.

Wetter: leichter Frost.

Weizen: bei schwachem Geschäft niedriger, 122 Pfd. bunt 118 M., 128/29 Pfd. hell 125/26 M., 130/31 Pfd. hell 128 M.

Roggen: niedriger, 121 Pfd. 104 M., 123 Pfd. 105 M.

Gerste: mehr offerirt, matter, feine Waare 120/24 M., feinste über Notiz, Mittelwaare 105/10 M.

Hafer: matter, gute reine Waare 100/104 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Prag, 21. Januar. In der heutigen Landtagssitzung brachte Vaschaty einen Antrag ein, daß an den österreichischen Mittelschulen die russische Sprache als Lehrgegenstand einzuführen, und für die Länder der böhmischen Krone ein oberster Gerichtshof zu errichten sei.

Rom, 21. Januar. Der französische sozialistische Abgeordnete Lignee Octon, welcher sich nach Italien begeben hat, um die Einrichtung der italienischen Universitäten zu studiren, wurde vom Papste in Audienz empfangen. Der Papst entwickelte bei dieser Gelegenheit vollständig neue Gesichtspunkte über den Sozialismus und über die letzten Vorgänge in Frankreich.

Paris, 21. Januar. Der Spezialgesandte Le Myre de Villers, welcher wieder in Frankreich angekommen ist, wollte bei seiner Ankunft aus Madagaskar die Meldung vom Präsidentenwechsel nicht glauben. Villers befürchtet, daß die Nachricht in Madagaskar schlimme Folgen haben könne; denn die Hovas sähen in den Ereignissen eine Revolution und würden Frankreich für unfähig halten, die Offensive zu ergreifen. Die Expedition nach Madagaskar müsse deshalb schnellstens und mit aller Energie ausgeführt werden.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 22. Januar.

Berlin. Heute früh fand ein unblutiges Duell zwischen einem Rittmeister und einem Kammerherrn aus Anlaß der Affäre Kotze statt.

Paris. Bourgeois hat es nunmehr auch abgelehnt, ein Kabinet zu bilden; in Betracht kommen nunmehr Doumer, Poincaré und Caraignac.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

1200 deutsche Professoren und Ärzte
haben Apotheker A. Flügge's
Myrrhen-Crême
geprüft, sich in 1½jährigen eingehenden Versuchen von dessen außergewöhnlicher Wirksamkeit überzeugt u. selbigen daher warm empfohlen. Derselbe ist unter No. 63592 in Deutschland patentirt und hat sich als ein überaus rasch, sicher wirkendes und dabei absolut unschädliches cosmetisches Mittel
Zur Hautpflege
vorzügl. u. besser als Vaselin-, Glycerin-, Bor-, Carbol-, Zink- 2c. Salben bewährt. Flügge & Co. in Frankfurt a. M. versenden die Broschüre mit den ärztlichen Zeugnissen gratis und franko. Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Crême ist in Tuben à Mk. 1.— u. zu 50 Pfg. in den Apotheken erhältlich. Die Verpackung muß die Patentnummer 63592 tragen.

Trierer Geld-Lotterie. Ziehung der I. Kl. bereits am 14. u. 15. Febr. cr., Ziehung der II. Kl. am 8.—10. April. 17,266 Gewinne auf 2 Kl. verth., im Betrage von über **2 Millionen Mark**, darunte Hauptgewinne von ev. 500,000, Vollloose 300,000, 200,000, 100,000, 50,000 Mk., Originalloose 1. Kl. 1/8 2,80, 1/4 5,60, 1/2 11,20, 1/1 22,40 Mk., Erneuerungspreis zur 2. Kl. 1/8 2,20, 1/4 4,40, 1/2 8,80, 1/1 17,60 Mk., Vollloose für beide Klassen 1/8 5,00, 1/4 10,00, 1/2 20,00, 1/1 40,00 Mk. Loosporto 10 Pf., **jede** Gewinnliste 20 Pf. pro Klasse.

Königsberger Pferdelotterieloose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Loosporto 10 Pf., Gewinnliste 20 Pf. extra, empfiehlt **LEO WOLFF, Königsberg i./Pr.**

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Danksagung.

Hiermit spreche ich Allen, die meinem lieben Manne die letzte Ehre erwiesen haben, besonders für die reichen Blumenspenden, meinen herzlichsten Dank aus.

Frau Martha Szczepanski.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes, des Rentier Herrn **Moritz Simon Leiser,** findet **heute Nachmittag 2 Uhr** vom Trauerhause, Altstädt. Markt 34, aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Nachstehende

„Bekanntmachung.

Die **Hergabe von Räumlichkeiten** für das diesjährige Ersatz- und Oberersatzgeschäft soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Erforderlich sind zwei helle geräumige Zimmer und ein großer bedeckter Raum. Ferner sind mehrere Tische und Stühle, sowie eine Decimalwaage nothwendig.

Hierzu habe ich einen Termin auf
Freitag, den 25. Januar d. J.,
Vormittags 10 Uhr
in meinem Bureau anberaumt, zu welchem Inhaber geeigneter Locale hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 3. Januar 1895.

Der Landrath.
Krahmer.“

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 15. Januar 1895.

Der Magistrat.

Koks

verkauft unsere Gasanstalt bis auf Weiteres
den Centner mit 80 Pfg.

Für Zerkleinern — wodurch der Koks für Feuerungen die wenig Zug haben geeigneter gemacht wird — werden 10 Pfg., für den Transport ins Haus innerhalb der Ringmauer 10 Pfg. und nach den Vorstädten 15 Pfg. für den Centner berechnet.

Der Magistrat.

Krankheitshalber ist meine
Gastwirthschaft
sofort zu verpachten und zu übernehmen.
E. Klatt, Mellienstr. 98.

Klavierunterricht
ertheilt **H. Kadatz,** Araberstr. 6, 2 Tr.

In meiner Plätt- u. Wasch-Anstalt
wird **Wäsche** billig, sauber und gut in 24 Stunden gewaschen und geplättet.
Frau Jonatowska, Culmerstr. 11.

In u. auß. d. Hause w. Wäsche gewasch. u. **geplättet wie neu** von
Frau Barwig, Kl. Mocker, Sandstr. 3.

Reelles Heirathsgesuch!

Ein Beamter, 31 J. alt, imposante Ersch., in einer größern Prov.-Stadt fest angestellt, mit gutem Einkommen, wünscht sich zu verheirathen. Anspruchslose Damen mit häuslichem Sinn, wahrer Herzensb. u. einig. Baarverm. (junge, kinderl. Wittw. n. ausgeschlossen), belieben Off. m. Ang. d. näh. Verhältnisse, womögl. nebst Photogr., i. d. Exp. d. Ztg unter **N. 216** niederzulegen

Die leistungsfähigste
Cigaretten-Fabrik
in Dresden **sucht** für Thorn event. auch Umgegend einen durchaus tüchtigen, bei der Händlerkundschaft gut eingeführten
Vertreter.
Offert. unter Aufgabe von Ia Ref. erb. unter **R. B. 23 Rud. Mosse, Thorn.**

Tischlergesellen
erhalten dauernde Arbeit im Holzbearbeitungswerk von
G. Soppart in Thorn.

Lehrlinge können eintreten bei
O. Marquardt, Schlossermstr. Mauerstr. 38

2 Lehrlinge
sucht zum sofortigen Antritt
Jasinski, Fleischermstr., Elisabethstr. 24.

Für mein **Modewaaren- und Confections-Geschäft** suche ich eine **junge Dame** von vortheilhafter Figur als
Verkäuferin.
Offert. u. **M.** in dieser Zeitung abzugeben.

Breitestraße 37, 1. Etage,
ist ein großes Zimmer, sich besonders zum **Comptoir** eignend, sofort oder 1. April cr. zu verm. Zu erfragen bei **S. Schendel.**

Freitag, den 25., u. Sonnabend, den 26. Januar,
werden die **angesammelten**
Kleiderstoff-Reste
und einzelne Roben
zu sehr billigen Preisen **ausverkauft.**
Auf jedem Stück steht der feste Verkaufspreis vorgedruckt.
Damen- und Mädchen-Confection
bedeutend unter Preis.
Hermann Friedländer, Thorn.

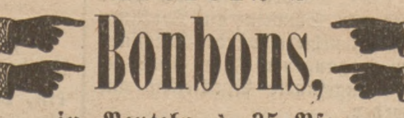
Meininger 7 Gulden-Loose

Auf 5250 Loose 5250 Treffer. Prämien-Ziehung 1. Februar d. J.
Von diesen Serien-Loosen befinden sich nur wenige im Umlauf und wird jedes derselben in dieser Ziehung mindestens mit dem Nennwerth gezogen. Das unterzeichnete Bankgeschäft giebt noch eine kleine Anzahl Original-Loose à 125 Mk. als auch kleinere Antheile 1/100 a 1.50 1/50 a 3.— 1/20 a 7.50 1/10 a 15.— 1/5 a 30.— ab.
Bankgeschäft von Schereck, Berlin W., Taubenstr. 35. Gegr. 1843.
Ueberall gestattet!
Ziehungslisten gratis! Auszahlung der Gewinne sofort!

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände ꝛc. Prospekt franko.



Harzer Kanarienvögel, eigene Zucht, prachtvolle, fleißige, liebliche Sänger, sehr zahm und schön im Gefieder, zu 8, 9 und 10 Mark. Nach außerhalb gegen Nachnahme.
Gustav Grundmann, Thorn.

Issleib's

Bonbons,
in Beuteln à 35 Pfge.
Adolf Majer, Droguerie, Breitestr., **C. A. Guksch,** Breitestr., und bei **Anton Koczwara,** Gerberstraße.

Bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** brauche man
Issleib's Verbesserte
Katarrh-Caramellen
(50% Malzextract, 50% Raffinat),
als sicheres Linderungsmittel. Beutel **35 Pfg.** in Thorn bei **Adolf Majer,** Droguerie, Breitestraße, **C. A. Guksch,** Breitestr. und **Anton Koczwara,** Gerberstraße.

Ueber 10000
Winter-Ueberzieher von 9,00 Mk. an,
8000 Herren-Anzüge „ 10,00 „ „
12000 Herr.-Jaquetts „ 4,00 „ „
4500 Herren- u. Knaben-Mäntel und Reiseröcke von 5,00 Mk. an,
6000 Paar Stoffhosen und Englischleder-Hosen,
Schlafröcke, Damen- und Mädchen-Mäntel, Jaquetts, Jagdwesten
spottbillig,
Kleiderstoffe, Flanelle, Tücher, Wollwäsche, Bettwäsche, Leinewand, Gardinen, Teppiche, Hemdentuche u.s.w.
Grösstes Lager!
Billigste Einkaufsquelle!
H. Gottfeldt,
Thorn, Segler-Strasse.

Ein Lehrling
kann sofort eintreten bei
A. Kamulla, Bäckermeister.

Malerlehrlinge
sucht **L. Zahn,** Malermeister, Thorn.

Zum 1. April
ist **Baderstr. 23,** 1 Treppe hoch, **eine schöne**
Wohnung,
6 Zimmer mit Zubeh., zu vermiethen.
Philipp Elkan Nachf.

Ia Süsser Ungarwein
(Medizinal-Wein)
Flaschen a 50 Pf., 1 Mk., 1,75 Mk., 2 Mk.
Süsser Ungarwein
(Tisch-Wein)
Flaschen a 1,25 Mk, bei 5 Ltr. 1,15 Mk.
Herber Ungar-, Rothwein, Portwein, Sherry
aus nur ersten Bezugsquellen zu en-gros Preisen.
Droguenhandlung Mocker.

Die Deutsche Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt
COGNAC
* zu Mk. 2.— pr. Fl.
** „ „ 2.50 „ „
*** „ „ 3.— „ „
**** „ „ 3.50 „ „
zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich
in **Thorn**
bei **Hermann Dann,**
in **Gollub**
in der **Apotheke,**
in **Mocker**
in der **Apotheke.**

Echte orientalische
Teppiche
und Stickereien,
ca. 60 grosse, kleine, **antique** Stücke 2—10 Meter lang, direkt vom Importeur, sind schnell und billig **zu verkaufen.**
Besichtigung nur **bis Sonnabend, 26. cr.,** täglich von 9—4 Uhr bei Spediteur
Adolph Aron, Seglerstr. 9.

Häcksel.
Größere Posten Häcksel von **gesundem Roggenstroh** weist nach
M. Radt, Culmerstr. 11.

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Schützenhaus, Thorn.
Sonntag, den 27. cr. (Kaisers Geburtstag):
Großes Tyroler National-Concert
von der hier zum ersten Male anwesenden
Concertsänger- und Schuhplatt'l-Tänzer-Gesellschaft
C. Hofer aus Kufstein.
Die Kufsteiner.
unter Leitung des Concertsängers **C. Hofer.**
Zum Vortrage gelangen: Quartette, Terzette, Duette, Solo, Jodler, sowie Duos für Concert-Zithern und Streichmelodeon.
Dezentes Familienprogramm. — Elegante National-Costüme.
Entree 60 Pf. — Kinder die Hälfte. — Anfang 7½ Uhr.

Ein Laden mit Geschäftskeller Wohnung, Fremdenzimmer, Stallung für 2 Pferde und Einfahrt für 2 Wagen hat zu vermiethen
Nitz, Culmerstr. 20, 1 Tr.

Laden, kleine Wohnung
zu vermiethen. **S. Blum,** Culmerstr. 7, 1 Trp.

1 Laden nebst Wohnung
und **Wohnung der ersten Etage** sind zu vermiethen **Culmerstraße 13, II.**

Wohnung, 4 Zim., helle Küche, Wasserleitung u. Klosett nebst Zubehör vom 1. April zu verm. **Bachestr. 6, II.**

Kleine Wohnung vorne, III., p. 1./4. an ruh. Mieth. f. 240 Mk. **Breitestr. 21.**

Eine kleine Wohnung
v. 2 Zim. u. Zub. v. 1. April z vermieth.
Sophie Schlesinger, Schillerstr. 2.

Eine Wohnung
Wasserleitung und Zubehör, von sofort zu vermiethen **Seglerstraße 19.**

Vom 1. April ist in meinem Hause eine
Mittelwohnung
zu vermiethen.
S. Simon, Elisabethstraße 9.

Freundl. Wohnung mit Wasserleitung für 300 Mk. vom 1. April zu vermiethen.
A. Kotze, Breitestraße 30.

Bornstr. 18 ist eine Part.-Wohnung von 3 Zim. n. geräum. Zub. f. 180 M. j. zum 1. April z. verm. **G. Schütz,** Kl. Mocker.

Wohnung für 120 Thaler **Seglerstr. 25.**

1 gr. u. 1 kl. Wohnung z. v. Hundegasse 2. **H Kraut**

1 Wohnung von 5 Zimmern u. Zub. vom 1. April zu verm.
Zu erfragen Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Wohnung,
2 Zimmer, Zubehör, Balkon vom 1. April zu vermiethen **Thornerstr. 20.**
Droguenhandlung Mocker.

Eine Wohnung
2 Zimmer und Küche, für 135 Mk. u. eine Wohnung, 1 Zimmer und Küche für 85 Mk hat zu vermiethen Waldstraße 74.
Nitz, Culmerstr. 20, 1 Tr.

Breitestr. 32, III. Etage,
eine **Wohnung** von 3 Zimmern, Kabinet nebst Zubehör per 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **K. Schall,** Schillerstr. 7.

1 kleine Wohnung zu verm. Brückenstr. 22.

1 kleine Wohnung, Mauerstr., für 110 Mk. vom 1 April zu verm.
Auskunft: **A Kirschstein,** Breitestraße 14.

Schlafstelle Brückenstraße 16, IV.

Gut möbl., nach d. Straße gel. 2fenstr. Zimmer von sofort zu verm. **Culmerstr. 22, II.**

2 g. möbl. Zimmer, m. a. o. Burschengelaß, sogl. zu verm. Gerechtestr. 13.

Ein mbl. Zimmer z. verm. Gerberstr. 13/15, I

1 möbl. Zimmer für 1—2 Hrn. sofort zu verm. Schillerstraße 4, II.

Baderstrasse 6, I.,
sind von sofort **zwei möblirte herrschaftliche Vorderzimmer nebst Entree** zu vermiethen.

1 möbl. Zimmer billig zu vermiethen.
Ollmann, Koppernikusstraße 39.

2 möblirte Zimmer
zu vermiethen. **Neustädt. Markt 20, I.**

2 möblirte Zimmer zu vermiethen
Baderstr. 2, II rechts.

3 Zimmer, Küche, Zub. z. verm. **Bäckerstr. 5.**

Möblirte Wohnung mit Burschengelaß und Pferdestall zu vermiethen
Tuchmacherstraße 6.

Pferdeställe und Wagenschuppen
zu vermiethen **Tuchmacherstraße 6.**

Uhrenhandlung A. Nanck
Thorn, Heiligegeiststraße 13.
Spezialgeschäft für **bessere Herren- und Damenuhren** in Gold, Silber und **Weißmetall.** Langjährige Garantien für den vorzüglichsten Gang dieser Uhren.
Größte Auswahl in **Uhrketten und Kettenanhängern.**
Auswahlsendungen nach außerhalb franco gegen franco.

Das II. Sinfonie-Concert
der Kapelle des 21. Inf.-Regts.
findet
Donnerstag, den 24. d. Mts.,
statt.

Artushof (Grosser Saal).
Mittwoch, 23, u. Donnerstag, 24. Januar
Abends pünktlich 8 Uhr:
Zweimal. Gastspiel des Künstlerpaares
FLY UND SLADE
zuletzt Breslau „Neue Börse.“
Psychologische Studien. Spiritual-Manifestationen. Enthüllungen aus der 4. Dimension. Sensation. Vorführungen auf dem Gebiete des Gedankenlesens. Gedanken-Uebertragung in fast unglaublicher Vollendung. — Mnemotechnik. Somnambulismus.
Billets im Vorverkauf in der Buchhandlung von **Walter Lambeck. Sperrsitze: Vorderreihen 2 Mk., hintere Reihen 1,50 Mk., Nichtnummerirte Sitze 1 Mk., Stehplätze 50 Pf.**

Landwehr-Verein.


Zur Vorfeier des Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers
und
zur Feier des
Stiftungsfestes des Vereins
Sonnabend, den 26. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
im **Artushof**
für die Kameraden und deren Angehörige
Vorträge und Tanz.
Kinder unter 14 Jahren haben **keinen** Zutritt.
— Die Abzeichen sind anzulegen. —
Der Vorstand.

Tivoli. Heute Mittwoch: **Fr. Pfannkuchen.**

Wohnung zu vermiethen.
C. Schaefer, Mocker, Thornerstr. 5.

Zum Wohle der Menschheit
bin ich gern bereit, allen Denen, welche an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung leiden, ein Getränk **(weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mir bei gleichen Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat.
C. Schelm, Realschullehrer a. D., Hannover.

Thorner Marktpreise
am Dienstag, den 22. Januar 1895.
Der Markt war gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	20	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	1	20	—	—
Zander	„	1	20	—	—
Hechte	„	1	—	—	—
Bressen	„	—	—	—	—
Hasen	Stück	2	40	2	50
Puten	„	4	—	4	25
Gänse	„	—	—	—	—
Enten	Paar	4	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	50	—	—
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	40	1	60
Eier	Schock	3	60	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	80	2	20
Heu	Zentner	2	50	—	—
Stroh	„	2	50	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.